

Stadtgespräch

Magazin für die Region Prenzlau



Winterfeldtstraße 5

Große Fenster, moderner Zuschnitt

Highlights und Geschichte des Hauses

Mein Platz fürs Leben



/// Editorial

Sanierung, Studienstart & Sicherheit

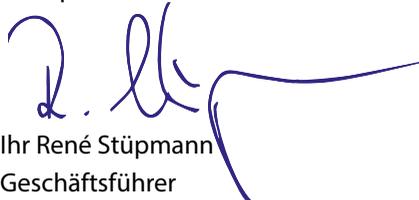
Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Wohnhaus in der Winterfeldtstraße 5 wird komplett saniert. Die Arbeiten gehen gut voran. Es entstehen acht Zweiraumwohnungen, eine Drei- und eine Vierraumwohnung. Worauf sich zukünftige Mieterinnen und Mieter freuen können, zeigt Ihnen unsere Vermietungsexpertin Jenny Wende im Topthema. Zudem haben wir zur Geschichte des einstigen Lehrlingsbaus recherchiert. Lesen Sie mehr ab Seite 8.

Gut voran geht es auch auf der Baustelle des Campingplatzes Sonnenkap. Geschäftsführerin Stephanie Wendt und Geschäftsführer Stephan Wende berichten ab Seite 14 über den aktuellen Baufortschritt und wo man seinen Urlaub am Sonnenkap bald buchen kann.

Ins Berufsleben gestartet sind Anfang September gleich vier junge Schulabsolventinnen und -absolventen bei der Wohnbau. Ab Seite 16 stellen wir Ihnen unsere neuen Teammitglieder und die verschiedenen Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten vor. In unserer Rubrik »Unterwegs« geht es in dieser Ausgabe um die Verkehrssicherungspflicht. Wir haben Außendienstmitarbeiter Raik Ohmann ab Seite 22 bei seinen täglichen Kontrollen im Wohngebiet über die Schulter geschaut. Ab Seite 28 finden Sie unseren bunten Unterhaltungsteil mit einem Bericht über das »neue« Prenzlauer Rathaus sowie kniffligen Rätseln und unseren Rezepttipp.

Viel Spaß beim Lesen!



Ihr René Stüpmann
Geschäftsführer



” Am 1. Mai wird die Saison eröffnet!

8

Topthema

Große Fenster, moderner Zuschnitt, beste Lage: Das Wohnhaus in der Winterfeldtstraße 5 überzeugt schon jetzt. 30 Bewerberinnen und Bewerber haben sich bei unserer Vermietungsexpertin Jenny Wende bereits gemeldet. Sie verrät die Highlights der neuen Zwei-, Drei- und Vierraumwohnungen. Zudem haben wir die Geschichte des Anfang der 1980er-Jahre erbauten Hauses recherchiert.

” ... Jenny Wende freut sich schon auf die fröhlichen Gesichter ...



6

Pinnwand

Beste Nachbarn 2020, Fassadenkunst und Neueröffnung faro-com

Friedrich erklärt:
Kontaktformular & Meldungen

14

Unser Tipp

Campingplatz Sonnenkap bald buchbar

16

Meine Wohnbau

Starke Truppe – drei duale Studenten und eine Auszubildende sind der Wohnbau-Nachwuchs

Auszubildender Robbie Plichta lässt sein 1. Lehrjahr Revue passieren

„ Ich lade alle ein, sich auf die Eröffnung im Mai 2021 zu freuen.



„ Herrlich herbstliche Kürbismuffins

20
Dies & Das
»Überall günstige Mieten«, heißt es auf der Jahrespressekonferenz 2020 des BBU

22
Unterwegs
Unterwegs im Wohngebiet in Sachen Verkehrssicherung

25
3 Fragen an
Rico Pomorin – Campingplatzmanager Sonnenkap

26
Porträt
Traumstelle gefunden – Katharina Schütte-Spitza ist seit einem Jahr bei der Wohnbau

28
Geschichte
Der Marktberg im Wandel der Zeit – Teil 3

30
The Royal Diary
Schwanenkönigin Karo I. schreibt an ihr Tagebuch

32
Kinder
Eddy findet heraus, was es mit dem gruseligen Schatten an seiner Zimmerdecke auf sich hat, und beim Rätsel heißt es »Schattenbilder raten«

34
Unterhaltung
Wimmelbild – wie viele Kürbisse können Sie entdecken?



Impressum

Herausgeber Wohnbau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Tel. 03984 8557-0 /// Fax 03984 8557-52 /// www.wohnbauprenzlau.de
V.i.S.d.P. Jenny Busse

Layout/Satz Christine Henning-Schiewe /// www.worldmove.de

Papier: gedruckt auf Circle Volume White (Umschlag 200g/m² + Inhalt 80g/m²), ausgezeichnet mit dem »Blauen Engel« und dem »EU Ecolabel« sowie FSC®-zertifiziert

Druck Druckerei Nauendorf GmbH /// Druckschluss 08.10.2020 /// Auflage 22.400 Stück



WANTED: »Die besten Nachbarn 2020« gesucht!

Name, Vorname (Tippgeberin/Tippgeber)

Ort/Ortsteil, Straße, Hausnummer

Name, Vorname (Die beste Nachbarin/Der beste Nachbar)

Ort/Ortsteil, Straße, Hausnummer

Meine Nachbarin/mein Nachbar ist die/der Beste, weil ...



Wie wichtig eine gute Nachbarschaft ist, wurde uns vor allem in diesem Jahr bewusst. Wer stand Ihnen zur Seite? Welche Ihrer Nachbarinnen oder Nachbarn hat Ihnen beim Einkauf und im Alltag geholfen? Wem möchten Sie einmal »Danke« sagen fürs Zuhören, für die Hilfsbereitschaft oder einfach nur fürs Dasein? Die Wohnbau Prenzlau sucht die besten Nachbarn 2020. Sie kennen so jemanden? Dann schlagen Sie diese Person vor. Die von unserer Jury ausgewählten »Besten Nachbarn« erhalten einen City-Gutschein im Wert von 100 € und Sie als Tippgeberin oder Tippgeber werden mit einem Überraschungspaket der Wohnbau prämiert. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge! **Die Teilnahmebedingungen zur Aktion finden Sie unter www.wohnbauprenzlau.de/beste-nachbarn**

Friedrich erklärt

Kontaktformular & Meldungen

Melden Sie sich mit Ihren Zugangsdaten im Onlineservice Friedrich unter www.friedrich-wohnt-online.de oder über die Wohnbau-App an.

Friedrich im Web: Unter dem Menüpunkt »Kontakt« können Sie jederzeit all Ihre Anliegen an die Wohnbau Prenzlau richten. Wählen Sie eine passende Meldungsart und eine Meldungskategorie aus und schreiben Sie einen Betreff sowie Ihre Nachricht an die Wohnbau in die entsprechenden Felder. Bei einigen Meldungskategorien plopt ein Hinweis auf, zum Beispiel wenn Sie die Kategorie »Änderung der im Haushalt lebenden Personen durch Zuzug« auswählen. Um dieses Anliegen zu bearbeiten, benötigt die Wohnbau das dazugehörige ausgefüllte Formular. Dieses finden Sie unter dem Menüpunkt »Dokumente« oder Sie klicken einfach auf den Link im Hinweisfeld. Laden Sie das Formular herunter und speichern Sie es auf Ihrem Computer ab. Füllen Sie es dann aus und speichern Sie es erneut. Hängen Sie das Formular als Anlage an Ihre Anfrage. Klicken Sie dazu im Kontaktformular auf »Durchsuchen« und wählen Sie die Datei aus. Hier können Sie auch Bilder anhängen, sollten Sie beispielsweise einen Schaden melden wollen. Klicken Sie zum Schluss auf »Absenden«. Den Bearbeitungsstatus Ihrer Anfragen



Hingucker in der Schwedter Straße

Der Giebel der Schwedter Straße 52a bis 54c lädt zukünftig an den schönen Uckersee ein. In nur einer Woche zauberte Fassadenkünstler Tobias Silber das Kunstwerk an die große Wand.



faro-com präsentiert neues Shop-Konzept

Die faro-com-shop GmbH & Co. KG hat ein neues Geschäft in der Friedrichstraße 30 zu Mitte Oktober eröffnet. »Im Laden wurde ein ganz neues Ladenbaukonzept der Telekom umgesetzt«, macht Geschäftsführer Frank Wenzig neugierig. »Unsere Kunden können bei uns alle Produkte, wie beispielsweise Smartphones & MagentaTV, live erleben. Der neue Shop sorgt für ein herausragendes Einkaufserlebnis.« Das Geschäft bietet alles rund um die Telekommunikation an. Dazu gehören Mobilfunk, Festnetz, Internet und auch TV. Grundsätzlich bietet faro-com die Produkte aller Netzbetreiber an. Im Fokus stehen die Anbieter Telekom, Vodafone, Congstar und Otelio. Zur Neueröffnung gibt es natürlich besonders attraktive Angebote. faro-com hat von Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr und am Samstag von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

können Sie unter dem Menüpunkt »Meldungen« einsehen. Ist Ihr Anliegen bearbeitet, erhalten Sie eine Antwort der Wohnbau.

Friedrich mit App: Klicken Sie auf den Menüpunkt »Kontakt« und auf »+«, um eine Nachricht an die Wohnbau Prenzlau zu senden. Wählen Sie ein passendes Thema sowie eine Kategorie für Ihr Anliegen aus. Bei einigen Meldungskategorien sind Hinweise hinterlegt, beispielsweise wenn die Wohnbau ein Formular benötigt, um das Anliegen zu bearbeiten. Formulare finden Sie unter dem Menüpunkt »Wohnen«. Laden Sie das Formular herunter, füllen Sie es aus und speichern Sie es erneut. Schreiben Sie einen Betreff und Ihre Nachricht an die Wohnbau in die vorgegebenen Felder im Kontaktformular. Klicken Sie auf »Anhang hinzufügen«, um ein Formular oder Bilder zu Ihrer Anfrage zu ergänzen. Klicken Sie zum Schluss auf »Absenden«. Den Bearbeitungsstatus Ihrer Anfragen können Sie unter dem Menüpunkt »Meldungen« einsehen. Ist Ihr Anliegen bearbeitet, erhalten Sie eine Antwort der Wohnbau.



Erklärvideos auf unserem YouTube-Kanal

Schauen Sie sich auch unsere Erklärvideos auf YouTube an und lernen Sie mit Friedrich die verschiedenen Funktionen unseres Onlineservices kennen:

www.youtube.com/wohnbauprenzlau





30 Bewerberinnen und Bewerber haben sich bei Jenny Wende bereits gemeldet. Dabei dauert es noch einige Monate, bis die zehn Wohnungen in der Winterfeldtstraße 5 bezugsfertig sind. »Das zeigt, dass der Bedarf an saniertem, komfortablem und modernem Wohnraum ungebrochen ist«, sagt die Vermietungsexpertin.

Bereits im Frühjahr dieses Jahres wurde mit der Komplettsanierung des leerstehenden Wohnhauses begonnen. »Es entstehen acht Zweiraumwohnungen, eine Drei- und eine Vierraumwohnung«, so Jenny Wende. In dem Anfang der 1980er-Jahre errichteten Wohnhaus wurden die Grundrisse teilweise verändert und heutigen Standards angepasst. So verfügen alle Wohnungen über einen Abstellraum und einen separaten Keller; die Küchen haben Tageslicht und sind ebenso wie die Bäder und Flure gefliest. Zudem werden die meisten der Wohnungen einen Balkon haben und im Innenhof entsteht ein Gemeinschaftsgarten mit einer Grillecke.

»Die neuen Fenster wurden verbaut, die Fassade ist gedämmt, die Kellerwände sind abgedichtet«, sagt Baukontrolleur Stephan Wende bei einer Vor-Ort-Besichtigung Anfang September. Weiterhin seien sämtliche Ver- und Entsorgungsleitungen erneuert worden. »Die Dämmung der Außenwände erfolgte mit Steinwolle, die Fenster zur Winterfeldtstraße bieten einen erhöhten Schallschutz.«

Beim Rundgang durch das Haus verschafft sich Jenny Wende einen Eindruck nicht nur vom Baugeschehen, sondern auch von den Räumen, Sichtachsen und Lichtverhältnissen.



Das ist wichtig, wenn sie später mit potentiellen Mieterinnen und Mietern spricht. Die aber haben ohnehin die Möglichkeit, sich vor Fertigstellung bereits im Haus umzusehen. »Anfang des Jahres verabreden wir mit ihnen Besichtigungstermine.« Einige der Wohnungen weisen Besonderheiten auf. Jenny Wende zeigt auf den Grundriss. »Die Dreiraumwohnung im Erdgeschoss umfasst ungefähr 80 Quadratmeter. Sie ist mit Dusche und Badewanne ausgestattet. Das Wohn- und das Schlafzimmer sind mit ungefähr 18 Quadratmetern in etwa gleich groß, die Küche hat einen begehbaren Balkon, der direkt in den eigenen Garten im Hof führt. Dies ist die einzige Wohnung, die einen separaten Garten hat.« Die Zweiraumwohnungen sind, so Jenny Wende, unterschiedlich groß. »Sie variieren zwischen 52 und 68 Quadratmetern.« Die Wohnzimmer in allen Wohnungen sind mit etwa 18 Quadratmetern ähnlich groß. Die Küchen der Zweiraum-

wohnungen im Erdgeschoss wie auch im ersten Obergeschoss haben Balkone, die zum Innenhof hinausgehen. Die Bäder sind innenliegend. Weiter geht es hinauf ins Dachgeschoss. Hier befindet sich auf 92 Quadratmetern die Familienwohnung mit vier Zimmern. Auch hier gibt es neben der Dusche im Bad auch eine Wanne; die Loggia, die zur Winterfeldtstraße hinausgeht, ist von zwei Zimmern aus begehbar. Nebenan liegt eine weitere Zweiraumwohnung mit einer Größe von 68 Quadratmetern. Anders als in den übrigen Zweiraumwohnungen gibt es hier keine gesonderte Küche. Stattdessen hat man sich für eine offene Küchen-Wohnzimmer-Variante entschieden. Das Badezimmer hat ein Fenster. Die Loggia liegt zur Südseite und ist vom Wohn- und Schlafzimmer aus begehbar. »Interessenten können sich bei uns melden«, sagt Jenny Wende. Dabei sollte die Zahl der bisherigen Bewerber nicht abschrecken. »Erfah-



rungsgemäß ist es so, dass es Interessenbekundungen gibt, die später wieder zurückgezogen werden oder wo sich andere Lösungen ergeben. Wer sich interessiert, sollte sich durchaus an uns wenden.« »Viele Aspekte«, das weiß Jenny Wende, »sind entscheidend für die



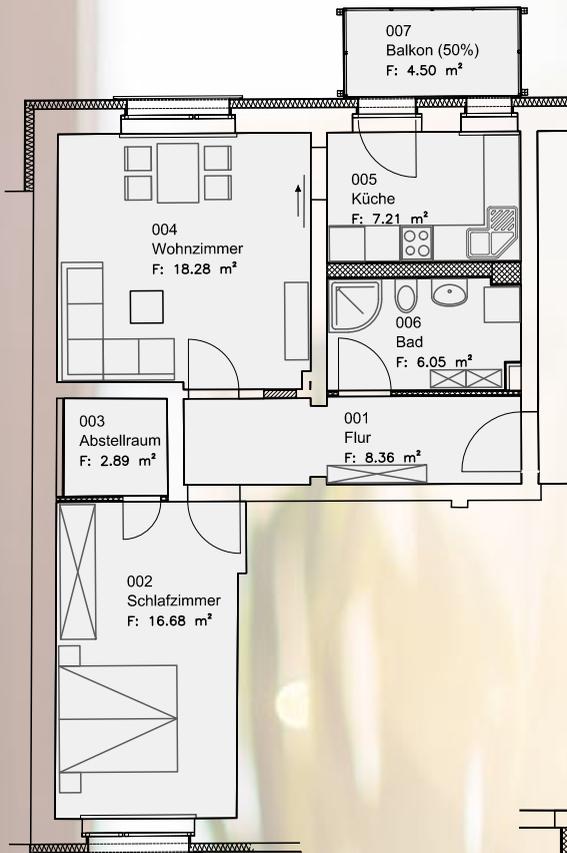
Wahl einer Wohnung. Ruhe und Sicherheit gehören meist dazu.« So zeigt sie auf das alte Hoftor: »Das wird natürlich erneuert. Aber es wird auch künftig so sein, dass man das Wohnhaus nur vom Hof aus erreicht. Besucher werden mittels Schließanlage hereingelassen, für Unbefugte ist der Zugang nicht möglich.« Ein Argument kann aber auch der Abstellraum sein, der in einigen Wohnungen ins Schlafzimmer integriert ist und zum Unterstellen von Staubsauger und Bügelbrett, aber auch als begehrter Kleiderschrank genutzt werden kann. Ein weiterer Pluspunkt, und das in allen Wohnungen, sind die großen Fenster, die viel Licht hereinlassen. »Hinzu kommen natürlich die zentrale Lage und das sich immer weiter entwickelnde Wohnquartier«, zählt Jenny Wende auf. Sie freut sich heute schon auf die fröhlichen Gesichter derer, die kommenden Jahr ihre Mietverträge unterzeichnen und hier einziehen werden.



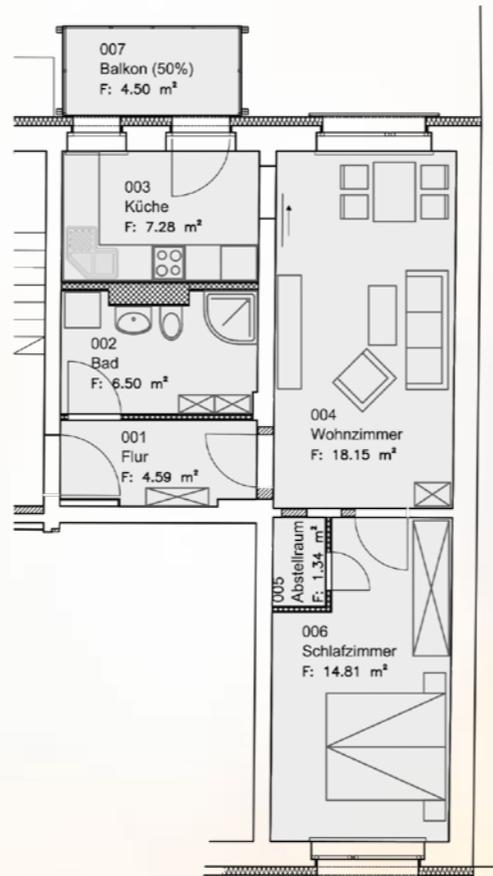
1 Vermietungsexpertin Jenny Wende freut sich bereits auf die Besichtigungstermine, die sie Anfang 2021 mit den Bewerbern vereinbart. | 2 Die großen Fenster in den Wohnungen in der Winterfeldtstraße sorgen für viel Licht. | 3 Blick auf den Innenhof, wo ein Gemeinschaftsgarten mit Grillecke entsteht. | 4 Das alte Hoftor wird erneuert. Künftig wird es so sein, dass man das Wohnhaus nur vom Hof aus erreicht. Besucher werden mittels Schließanlage hereingelassen, für Unbefugte ist der Zugang nicht möglich. | 5 Mitte September erfolgten die Fliesenlegearbeiten in den Bädern. | 6 Bis zum Winterbeginn werden die Arbeiten an der Fassade in der Winterfeldtstraße 5 abgeschlossen sein. | 7 Der Hof wird, wenn die Umzugswagen im nächsten Jahr vorfahren, fertig gestaltet sein. Gemeinschaftsgarten und Grillecke laden dann zum nachbarschaftlichen Miteinander ein.

Grundrisse der Zweiraumwohnungen

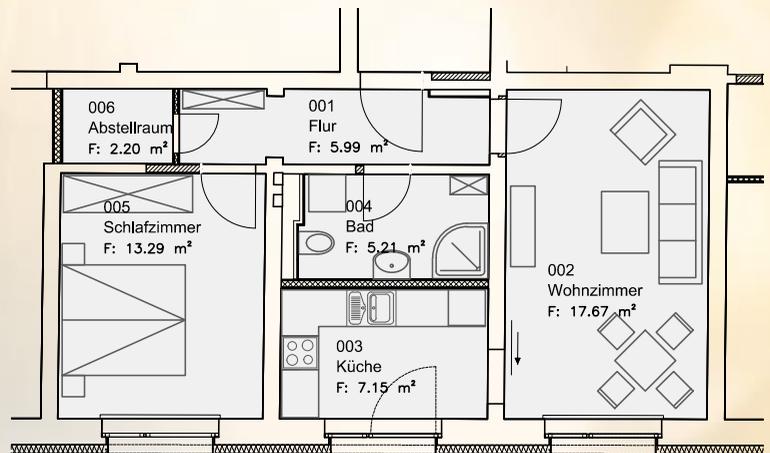
Wir wollen Sie etwas neugierig machen



Grundriss der Zweiraumwohnungen rechts mit Balkon im 1. und 2. Obergeschoss



Grundriss der Zweiraumwohnungen links mit Balkon im 1. und 2. Obergeschoss

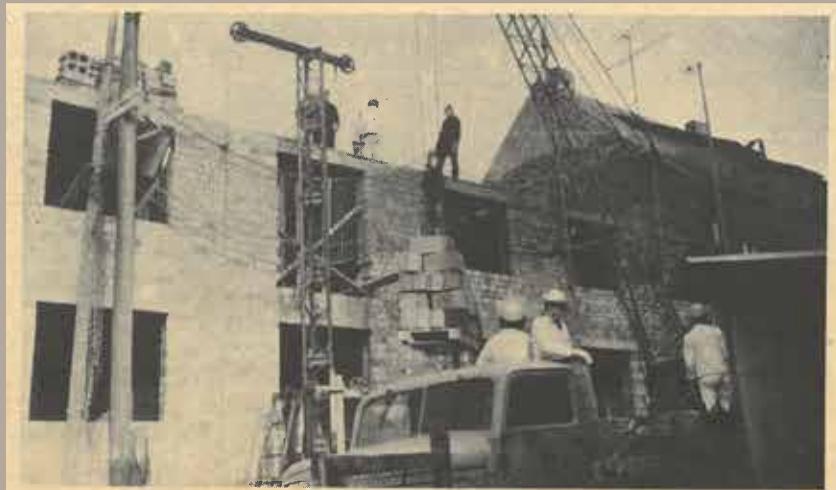


Grundriss der Zweiraumwohnungen ohne Balkon im 1. und 2. Obergeschoss

Die Wasserwaage des Lehrausbilders war berüchtigt ...

Für Jens Lipinski ist die Baustelle in der Winterfeldtstraße 5 eine Art Wiederbegegnung. Anfang der 1980er-Jahre hat er hier zu Beginn seiner Lehrzeit seine ersten Erfahrungen auf dem Bau sammeln können. »Das Haus ist als Lehrlingsbau entstanden. Wir kamen damals aus den unterschiedlichsten Betrieben. Vieles von dem, was und wie wir es damals machten, ist mit der Arbeit heute kaum noch zu vergleichen«, sagt Lipinski, der heute als Kalkulator und Bauleiter der BDP Baudenkmalpflege Prenzlau GmbH & Co. KG die Modernisierung des Gebäudes begleitet. Damals war es sein Vater, Manfred Lipinski, der als Abteilungsleiter Projektierung beim VEB (K) Bau die Oberhand über die Planung hatte. »Ich erinnere mich noch, wie die Ziegelsteine für den Bau lose auf dem Lkw transportiert und an der Baustelle abgekippt wurden. Wir bildeten lange Wurfreihen und warfen uns die Steine zu, um sie am Ende ordentlich zu stapeln. Das dauerte tagelang. Und erst dann konnte mit dem Mauern begonnen werden.«

Lehrausbilder sei damals Burkhard Maß gewesen. »Die, die damals beim Bau lernten, werden sich an ihn erinnern«, sagt Lipinski und spricht von einem harten Regime. Doch nicht, dass er falsch verstanden würde: »Disziplin, Genauigkeit, korrektes Arbeiten sind wichtig. Und genau das wurde uns beigebracht. Die Hände in den Taschen waren tabu.« Schludriges Arbeiten ebenso. Abends begutachtete der Lehrausbilder die Arbeit der angehenden



Baustelle in der Pestalozzistraße. Dieses 11-WE-Vorhaben wurde den Lehrlingsbrigaden Meyer und Maß als Jugendobjekt übergeben. Sie werden von der Zimmererbrigade Wewiorra unterstützt. Foto: FE/Butschalowski

11 WE schließen eine Lücke in der Pestalozzistraße

Unser aktueller Baustellenreport – Lehrlingsbrigaden Meyer und Maß bauen Wohnungen

Das Baugeschehen, bisher am Georg-Dreke-Ring konzentriert, rückt jetzt näher in die Stadt hinein. Die Lückenbebauung, der Um- und Ausbau sowie die Modernisierung der Wohnungen gewinnen mehr an Bedeutung. Auch das ist ein Teil unseres großzügigen Wohnungsbauprogramms. Eine der Baustellen befindet sich in der Prenzlauer Pestalozzistraße, wo eine Lücke geschlossen wird, die bisher als Lagerplatz diente. Junge Bauleute, künftige Baufacharbeiter, sind dort seit August vergangenen Jahres am Werk. Was die beiden Lehrlingsbrigaden Meyer und Maß – Arbeiten, die sie noch nicht verrichten können, übernimmt die Zimmererbrigade Wewiorra – bisher zustande gebracht haben,

davon kann sich jeder Straßenpassant überzeugen. Das vieretage Haus reckt sich schon ganz schön in die Höhe. Insgesamt elf neue Wohnungen, überwiegend 2- und 3-Raum-Wohnungen, aber auch 1-Raum-Wohnungen, entstehen hier an der Pestalozzistraße, erfahren wir vom Produktionsleiter des VEB (K) Bau, Rainer Murawski, der uns zugleich als Fertigstellungstermin den 30. Juli dieses Jahres nennt. »Dieser Termin wird eingehalten, zumal sich der Januar recht baufreundlich zeigte«, fügte er hinzu.

Ein weiteres Vorhaben dieses Betriebes sind die Modernisierung und Rekonstruktion des Wohnhauses Kietzstraße 36 (8 Wohnungen). Bis Ende März sollen

vier Wohnungen fertig sein, können die Familien wieder Einzug halten. Sie mußten vorübergehend ausziehen.

Näher rückt dann auch der Beginn der Bauarbeiten in der Straße der Republik. Zuerst wird die ehemalige Verkaufsbaracke (zuletzt Sonderverkauf) einen neuen Standort auf dem Parkplatz an der Marienkirche als Bauarbeiterunterkunft erhalten. Dann stehen die Erschließungsarbeiten sowie der Baubeginn für die traditionelle Ecklösung (Gaststätte) in der Straße der Republik/Scharnstraße auf der Tagesordnung, bevor im November mit den Montagearbeiten begonnen wird.

Quelle: Freie Erde, Lokalteil vom 9. Februar 1983, Seite 8

Bauleute. »Seine Balsaholzwasserwaage war berüchtigt. War ein Sturz nicht gerade gemauert, musste er abgerissen und wieder neu gemauert werden. Manchmal noch am selben Abend. Und in der Frühstückspause hatten wir Lehrlinge Mauerwerksverbände zu legen. Das ordentlich zu machen, beispielsweise bei einer Außenecke, da gehörte schon etwas dazu«, so Lipinski. Auf

der Baustelle in der Winterfeldtstraße kehren heute die Erinnerungen an seine eigenen Anfänge auf dem Bau wieder. Damals hat er begonnen, den Beruf von der Pike auf zu lernen. An dem Gebäude selbst hat er lediglich im Kellerbereich mitgearbeitet. Dann folgten andere Aufgaben. Heute betreut der Bauingenieur das Projekt vom Keller bis zum Dachgeschoss.

Campingplatz Sonnenkap bald buchbar

Alles ist auf die Saisonöffnung am 1. Mai ausgerichtet



Blick auf die Baustelle des Campingplatzes. Auf der linken Seite entsteht der Werkhof, rechts ist das Empfangsgebäude zu sehen.

»Es geht zügig voran«, sagt Stephan Wende. Der Bauingenieur der Wohnbau Prenzlau wird seine Kollegin Katja Zimmermann bis Ende September 2021 als Geschäftsführer der Campingplatzgesellschaft vertreten. Beim Treffen auf der Baustelle Anfang September weist er nach links, wo für den Parkplatz die Borde gesetzt und Rinnen für die Entwässerung gestellt wurden. »Anfang Oktober erfolgt die Asphaltierung des gesamten Parkplatzes und der Hauptwege des Campingplatzes.« Sukzessive wird an den Gebäuden gearbeitet, ziehen die Gewerke sozusagen weiter. »Wir liegen im Plan«, beantwortet er die wohl wichtigste Frage. Denn am 1. Mai soll auf dem Prenzlauer Campingplatz die erste Saison eröffnet werden. Bis dahin ist noch viel zu tun. Unter anderem sind 250 Bäume zu pflanzen, die fertig vormontierten Ferienhäuser müssen ebenso wie die Safari-Zelte aufgestellt und alle anderen Arbeiten, die jetzt noch in vollem Gange

sind, abgeschlossen sein. Doch die Aufgaben auf der Baustelle sind nur ein Teil auf der To-do-Liste. »In ein bis zwei Monaten können Urlauber ihre Ferien auf dem Sonnenkap buchen. Das Interesse ist riesengroß«, sagt Geschäftsführerin Stephanie Wendt. Seit einigen Wochen wird der Sonnenkap-Flyer verteilt. Er macht Lust aufs Campen am Unteruckersee, ebenso wie die Webseite www.sonnenkap-camping.de mit dem Bautagebuch und den Baustellen-Updates, die über Instagram kommuniziert werden. »Das alles weckt die Neugier. Nach und nach kommen weitere Aktivitäten hinzu mit dem Ziel, Urlauberinnen und Urlauber anzusprechen, sie nach Prenzlau einzuladen.«

Was die Auslastung des Platzes anbelangt, ist Stephanie Wendt nicht bange. »Das Thema Camping hat in diesem Jahr noch einmal Fahrt aufgenommen, weil viele Urlauber in Deutschland bleiben und die schönen Ecken mit dem Freizeit-

mobil erkunden.« Neben der Werbung laufen Gespräche mit den Verantwortlichen der Touristeninformationen und der Besucherattraktionen der Region, um die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu schaffen. Auch die Bevölkerung nehme man, so Wendt, mit. Nicht erst dann, wenn der Campingplatz eröffnet ist und sie die Saunalandschaft ebenso wie Bistro und Laden auch nutzen können, sondern schon davor. »Sofern die Situation es in Bezug auf Corona zulässt, planen wir vor der Eröffnung einen Tag der offenen Tür.« Zu diesem Zeitpunkt wird sich auch das Team des Sonnenkaps eingearbeitet haben. Die ersten Stellen waren auf der Webseite bereits ausgeschrieben. Gesucht wurde Personal für Rezeption, Service und Küche sowie ein Platzwart und eine Reinigungskraft. Perspektivisch werden hier 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt sein. Fünf von ihnen, ebenso wie ein Azubi, ganzjährig.



1 Im Empfangsgebäude waren Anfang Oktober die Heizungsbauer anzutreffen. | 2 Noch sieht es dort, wo später die Wohnmobile stehen werden, leer aus. Eine spezielle Saatmischung sorgt hier für einen besonderen Rasen. | 3 Das Empfangsgebäude mit Rezeption lässt schon erahnen, wie die Gebäude auf dem Campingplatz Sonnenkap einmal aussehen werden. | 4 Geschäftsführerin Stephanie Wendt präsentiert den Flyer fürs »Sonnenkap«. Schon in wenigen Monaten können Gäste ihren Urlaub unter www.sonnenkap-camping.de buchen.

Starke Truppe

Drei duale Studenten und eine Auszubildende sind der Wohnbau-Nachwuchs



Insgesamt vier junge Leute starten bei der Wohnbau Prenzlau in diesem Jahr in eine Ausbildung bzw. in ein duales Studium. Bei der Vorstellungsrunde fürs Stadtgespräch machen alle einen munteren und hochmotivierten Eindruck. Zum Beispiel Paula Geduldig: Corona machte der 19-Jährigen für den Auslandsaufenthalt nach dem Abitur einen Strich durch die Rechnung. Ihre Bewerbung bei der Wohnbau für ein duales Studium BWL/Immobilienwirtschaft erfolgte dann sehr spontan, aber nicht unüberlegt. Auch nach dem Auslandsjahr hätte sie vorgehabt, sich hier zu bewerben. »Gemeinsam mit meiner Mutter und

meinem Bruder habe ich schon einmal ein Fotoshooting für die Wohnbau gemacht und dabei einen sehr positiven Eindruck gewonnen. Ich nehme es als ein sehr modernes Unternehmen wahr«, sagt die junge Frau aus Schönwerder, die vor allem in der Abteilung Unternehmensorganisation im Einführungsmonat September gearbeitet hat. Mit ihrem sehr guten Abitur, absolviert am Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium, mit dem die Wohnbau eine enge Zusammenarbeit pflegt, konnte Paula überzeugen.

Auch die 18-jährige Josephine Zorn aus Gerswalde hatte Glück. Sie wird das duale Studium zur Bauingenie-

rin antreten, das die Wohnbau erstmals mit zwei Bewerbern besetzen konnte. Die vorherige Templiner Gymnasiastin hat sich schon immer für den Bau von Häusern interessiert, wie sie sagt: »Mein Schülerpraktikum habe ich in einem Prenzlauer Bauingenieurbüro absolviert, da war früh klar, dass ich in diese Richtung gehen möchte.« Josephine ist sehr froh, dass sie angenommen wurde. »Ich wollte unbedingt hier in der Region bleiben, da ich sehr heimatreu bin. Und bei der Wohnbau zu sein, ist schon sehr praktisch.« Gemeinsam mit ihr wird der 19-jährige Felix Mönke aus Pasewalk den 3-jährigen Bachelor-Studien-



gang Bauingenieurwesen an der BTU Cottbus antreten und den praktischen Teil bei der Wohnbau in Prenzlau absolvieren. Die Stärken von Felix, der sein Abitur auf dem Gymnasium in Pasewalk gemacht hat, sind Mathe und Physik. Da hat er überlegt, in welche technischen Richtungen man in der unmittelbaren Heimatregion gehen könnte. »Schiffbau, Windkraftanlagen – das ist hier vertreten, hat mich aber nicht so interessiert. Als ich mein Schülerpraktikum bei meiner Tante in der Unteren Denkmalbehörde in Potsdam gemacht habe, kam ich auf den Bereich Gebäude und Wohnungswesen«, berichtet der aufge-

schlossene junge Mann. Schon das Bewerbungsgespräch hat Felix sehr gut gefallen. Natürlich hatte er auch andere Eisen im Feuer und sich bei mehreren Unternehmen beworben. »Aber hier stimmt die Firmenphilosophie mit meinen Vorstellungen überein. Das Unternehmen ist sehr zukunftsorientiert.« Genauso wie alle anderen in der neuen Wohnbau-Nachwuchs-Gruppe könnte sich auch Felix vorstellen, nach Ausbildung und Studium in der Region zu bleiben und hier zu arbeiten. Die beiden Studenten fürs Bauingenieurwesen waren im September vor allem im Baumanagement bei der Wohnbau untergebracht. Dort

- 1 Duftetruppe: der Wohnbau-Nachwuchs mit Ausbildungsleiterin Anja Schirmer
- 2 Pauline Hildebrand – Auszubildende Immobilienkauffrau
- 3 Paula Geduldig – duale Studentin BWL/Immobilienwirtschaft
- 4 Josephine Zorn – duale Studentin Bauingenieurwesen
- 5 Felix Mönke – dualer Student Bauingenieurwesen

werden sie auch während des Oktobers die von der Uni angebotenen Online-Kurse in Mathe, Physik und Technische Mechanik abhalten, denn der Präsenzunterricht in Cottbus beginnt erst am 2. November. Das Köken in der Runde ist die 16-jährige Pauline Hildebrandt aus Blindow. »»»



Sie hat die 10. Klasse in der Carl-Friedrich-Grabow-Schule in Prenzlau absolviert und wird zur Immobilienkauffrau ausgebildet. Pauline hat sogar schon zwei Praktika in der Wohnbau gemacht und zweimal in den Ferien bei der Wohnbau gearbeitet. »Und es war nicht etwa so, dass ich da kopiert und Kaffee gekocht habe«, lacht Pauline. »Ich habe richtige Aufgaben bekommen, habe bei Reinigungsarbeiten mitgemacht, war die Urlaubshilfe im Büro und durfte sogar bei Wohnungsübergaben dabei sein.« Und in einem pflichten ihr alle anderen drei Jugendlichen bei: »Das Klima unter den Kolleginnen und Kollegen ist toll, alle sind nett.« In der ersten Septemberwoche haben die vier alle Abteilungen im Schnelldurchlauf kennengelernt. Auszu-

bildende Pauline Hildebrandt wird immer abwechselnd zwei Wochen im Unternehmen sein und eine Woche am Konrad-Wachsmann-Institut in Frankfurt/Oder Unterricht haben. Beim dualen BWL-Studium wechseln Praxis und Theorie alle drei Monate und die Bauingenieure werden in den Semesterferien vor Ort in Prenzlau arbeiten.

Die ausgeschriebene Stelle für das duale Studium Facility Management ist diesmal unbesetzt geblieben. Nicht immer ist es so einfach wie im Fall der vier, geeignete Bewerber

Felix Mönke im Außendienst mit Raik Ohmann. Der Wohnbau-Mitarbeiter demonstriert dem künftigen Studenten, wie bei einer Baumschau die Stämme auf hohle Stellen hin abgeklopft werden. Weiteres zur Verkehrssicherungspflicht bei der Wohnbau lesen Sie ab Seite 22.

ber zu finden. Am 29. Oktober 2020 wird die Wohnbau Prenzlau auf der Ausbildungsmesse »vocatium« ihre Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten vorstellen. Bewerben können Schülerinnen und Schüler sich bis Jahresende für das kommende Ausbildungsjahr bzw. den kommenden Studienstart.



Weitere Informationen zu den Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten bei der Wohnbau Prenzlau:
www.wohnbauprenzlau.de/karriere

Robbie lässt sein erstes Lehrjahr Revue passieren



Foto: »AgendaPlus« | Robbie Plichta (re.)

Nun ist mein erstes Lehrjahr der überbetrieblichen Ausbildung um, aber ich kann mich noch gut an meinen ersten Arbeitstag bei der Wohnbau erinnern – als wäre es erst einige Tage her. Ich, Robbie Plichta, war sehr gespannt, was alles auf mich zukommen wird, und habe mich auf die neuen Erfahrungen gefreut.

Am ersten Tag wurden wir Azubis und Studenten allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgestellt und freundlich empfangen. Dann lernten wir die fünf Abteilungen Rechnungswesen, Baumanagement, Vermietung, Kundenbetreuung und Unternehmensorganisation kennen. So konnte ich gut meine ersten Eindrücke aufnehmen. Alle Abteilungen sind sehr interessant und vielseitig auf ihre eigene Art. Es gibt immer wieder neues Wissen zu ergattern. Als wir in der Abteilung Baumanagement waren, gingen wir zum Bei-

spiel auf die damalige Baustelle in der Steinstraße 26 samt Schutzhelm und besichtigten das noch nicht fertige Gebäude. Wir lernten auch den ganzen Wohnungsbestand kennen, indem wir eine Stadttour mit dem Fahrrad machten. So hat man eine gute Vorstellung von der Größe der Wohnbau in Prenzlau bekommen. Großes Highlight für mich war die Übergabe der »Schwanen Villa«. Alle Kolleginnen und Kollegen waren vor Ort. Es war ein schöner Nachmittag in angenehmer Atmosphäre für die Mieterinnen und Mieter, die in ihre tollen neuen Wohnungen einziehen konnten. Aber auch für das Team der Wohnbau war es ein feierlicher Anlass, dieses Projekt abgeschlossen zu haben.

Im Herbst letzten Jahres hatten wir einen Azubiaustausch mit Auszubildenden von der NEUWOBA aus Neubrandenburg. Gemeinsam haben

wir uns mit dem Thema Kundenportal und Mieter-App beschäftigt und sogar an den Erklärvideos zum Onlineservice Friedrich mitgearbeitet. Vor Kurzem erst war das Agenda Plus, bei dem wir Schülerinnen und Schüler in den Ferien das Unternehmen sowie die Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten der Wohnbau vorstellen konnten.

Ich fühle mich bei der Wohnbau gut aufgehoben und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind wirklich hilfsbereit. Wenn man eine Frage hat, braucht man keine Scheu haben, sie zu stellen. Mit den anderen Auszubildenden und Studenten verstehe ich mich super, was mir den Arbeitsalltag erleichtert. Die Ausbildung bei der Wohnbau ist sehr interessant und gefällt mir gut, denn jeden Tag kommen neue Aufgaben, Projekte und andere »Abenteuer« auf mich zu.

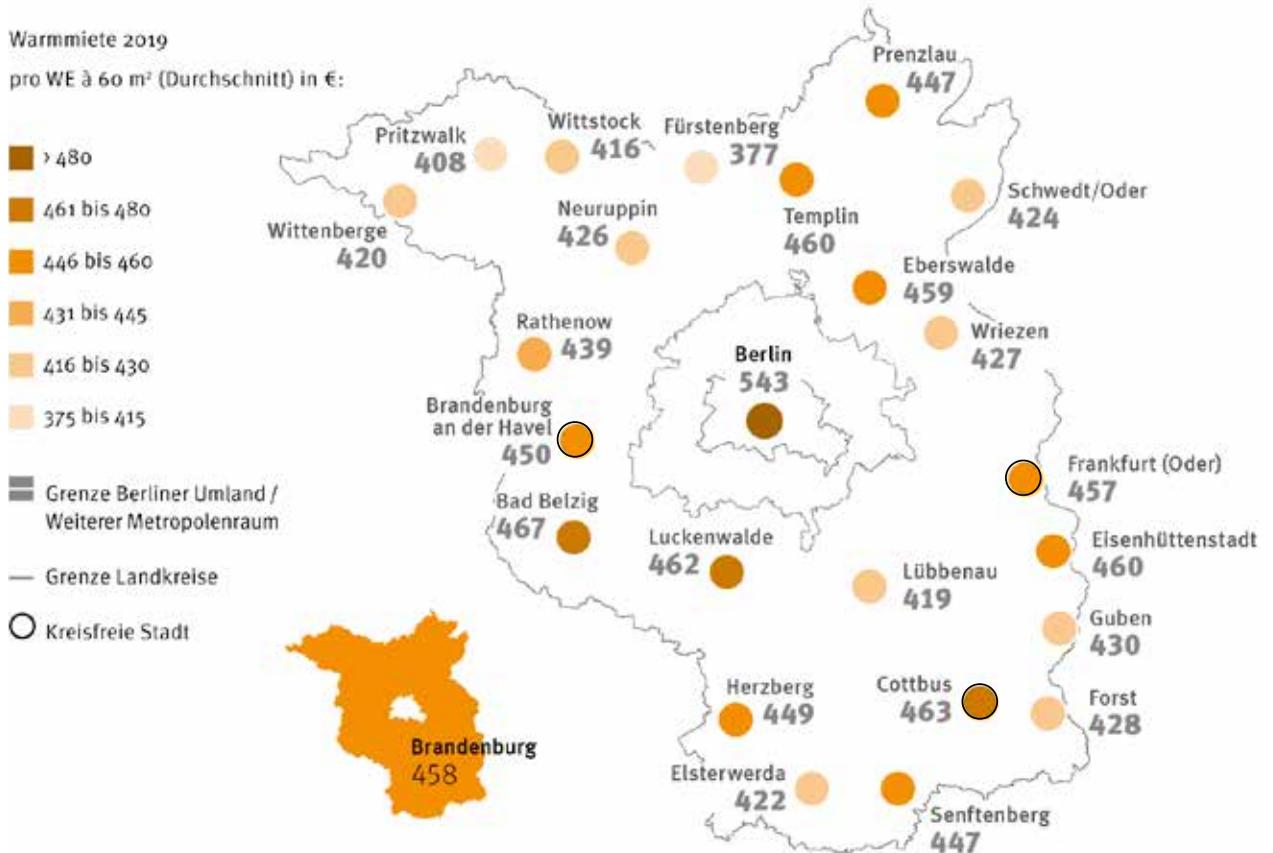
»Überall günstige Mieten«

So heißt es in der Jahrespressekonferenz 2020 des BBU für Brandenburg. Der BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. vertritt öffentliche, genossenschaftliche, private und kirchliche Wohnungsunternehmen. Als Dachverband versorgt er seine Mitgliedsunternehmen unter anderem zuverlässig mit tagesaktuellem Expertenwissen und fundierten Analysen. Die Wohnbau GmbH Prenzlau ist wie andere Prenzlauer Wohnungsunternehmen seit vielen

Jahren Mitglied und liefert dem BBU ihre jährlichen Daten und Zahlen. Daraus entstehen brandenburgweite Auswertungen, wie sie in der Jahrespressekonferenz 2020 vorgestellt wurden.

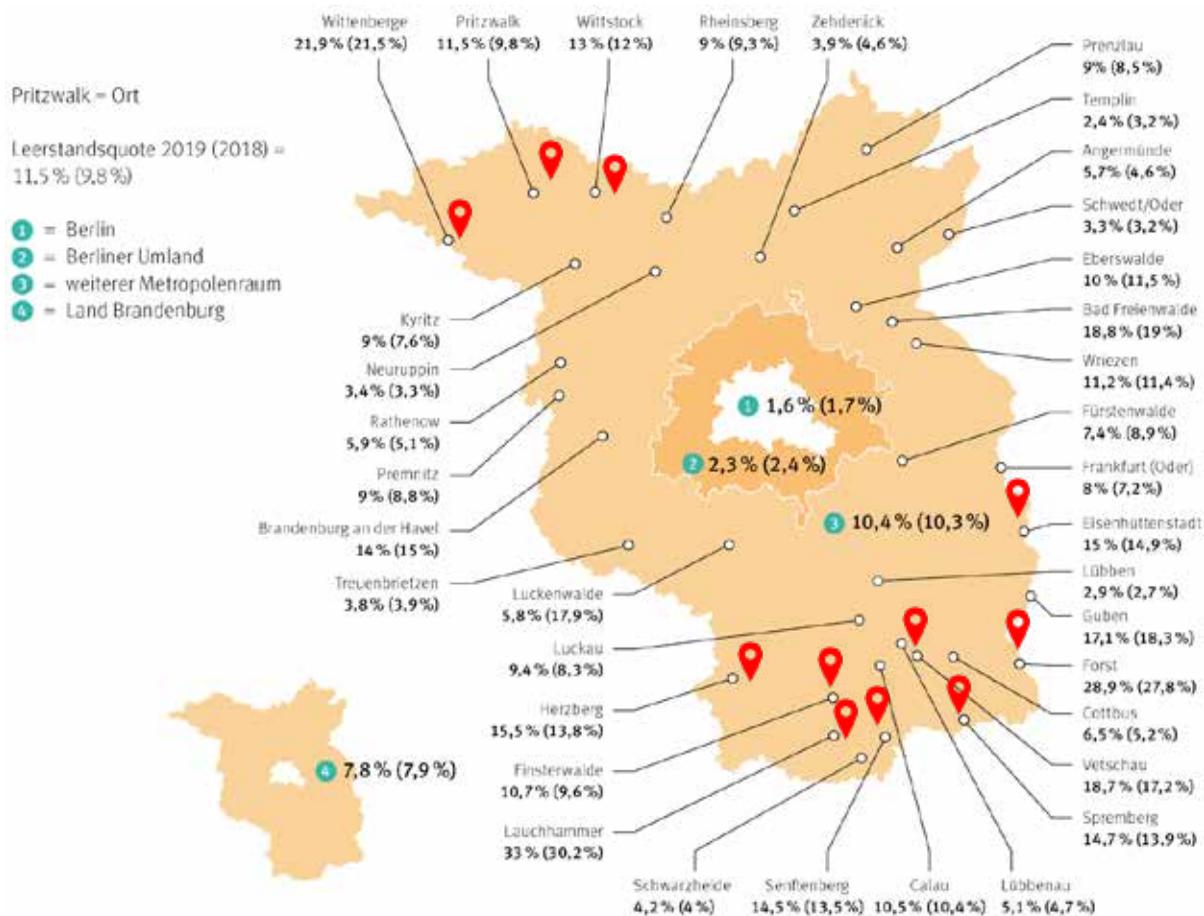
Die Nettokaltmieten in Brandenburg lagen 2019 flächendeckend unter 6 €/qm, heißt es in der Präsentation. Zehn Landkreise bzw. kreisfreie Städte lagen sogar bei 5 €/qm und weniger. In Prenzlau betrug die durchschnittliche Nettokaltmiete 2019 5,18 €/qm. »Wohnbau-

Mieterinnen und -Mieter wohnten sogar noch günstiger – für durchschnittlich 4,99 €/qm« erläutert Geschäftsführer René Stüpmann. Die Wohnkosten (Nettokaltmiete zuzüglich der Betriebskostenvorauszahlung) für eine Wohnung mit 60 qm lagen in Brandenburg durchschnittlich bei 458 €, in Prenzlau nur bei 447 €. Auch hier war die Wohnbau unter dem Durchschnitt. Das Wohnen in Prenzlau ist sogar günstiger als in anderen uckermärkischen Städten.



BBU-Wohnkosten (Nettokaltmiete zzgl. Betriebskostenvorauszahlungen) 2019 in ausgewählten Städten im Vergleich. Quelle: BBU-Jahresstatistik

Unverändert hoch – der Leerstand in Prenzlau



Leerstände bei BBU-Mitgliedsunternehmen im weiteren Metropolitanraum 2019 im Vergleich. Quelle: BBU-Jahresstatistik

Der brandenburger Wohnungsmarkt ist stark differenziert. Der BBU (Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V.) unterscheidet daher zwischen »Berliner Umland«, wo der Leerstand 2019 bei 2,3 % lag, und dem »weiteren Metropolitanraum«, in dem ein deutlich höherer Leerstand von 10,4 % herrscht. Dies spiegelt sich auch in Prenzlau wider, wo die Leerstandsquote mit 9 % nur knapp unter dem

Durchschnitt liegt. Über 608 Wohnungen standen in der Kreisstadt 2019 durchschnittlich leer. »Wir betonen es immer wieder«, kommentiert Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann diese hohe Zahl. »Die Leerstandsquote der Wohnbauunternehmen haben einen wesentlich höheren Leerstand.« Wer also fälschlicherweise glaubt, in Prenzlau

herrsche ein Wohnungsmangel, der sollte sich einmal in den anderen uckermärkischen Städten umsehen. In Angermünde lag die Leerstandsquote 2019 bei 5,7 %, in Schwedt nur bei 3,3 % und in Templin sogar nur bei 2,4 %. »Bei einer Leerstandsquote unter 3 % spricht man in der Wohnungswirtschaft von einer Vollvermietung«, erklärt René Stüpmann.



Unterwegs im Wohngebiet in Sachen Verkehrssicherung

1

Wenn Raik Ohmann auf einen Hof kommt, rüttelt er zunächst an den Teppichstangen. Manch Mieterin oder Mieter war schon nah dran, sich darüber zu amüsieren, doch die Sache ist ernst: Der Kontrolleur von Grundstücken, Gebäuden, Bäumen und Spielplätzen der Wohnbau prüft alles auf seine Standfestigkeit und Sicherheit. Wöchentlich kontrollieren er und seine Kollegin Sabine Ferman die 24 Spielplätze in den Wohngebieten des kommunalen Unternehmens. Und im zweimonatigen Rhythmus sind die Gebäude mit ihren Grundstücken dran. Außerdem gibt es einmal pro Jahr eine große Baumschau. »Auf die Bäume habe ich aber bei den Rundgängen immer einen Blick, man kennt ja die Schwachstellen, gerade jetzt, wo es einige trockene Jahre in Folge gegeben hat«, sagt Raik Ohmann, der

zusammen mit seiner Kollegin auch zum Baumkontrolleur ausgebildet wurde.

Doch zunächst zu den Spielplätzen: Die sind immer montags dran. Denn nach dem Wochenende hat sich mitunter Unrat angesammelt. Problemkind war in letzter Zeit ein Spielplatz am Robert-Schulz-Ring, wo Glasscherben augenscheinlich absichtlich direkt unter Spielgeräten platziert waren. Hier haben die Wohnbau-Mitarbeiter ein besonderes Auge drauf. Der Spielsand wird mindestens einmal im Jahr gereinigt und von einer Spezialmaschine 30 Zentimeter tief durchgerüttelt. So eine Reinigung ist teuer, im vierstelligen Euro-Bereich, und daher nicht wöchentlich machbar. Karussells und Klettergerüste sowie andere Spielgeräte werden auf Standfestigkeit und Unfallquellen hin

überprüft. Das alles wird per Tablet dokumentiert; Mängel sofort weitergeleitet, damit sie schnellstmöglich behoben werden können.

Für die zweimonatliche Kontrolle der Grundstücke und Gebäude sind Raik Ohmann und seine Kollegin ebenfalls mit einer digitalen Prüfliste unterwegs. Dort sind alle Objekte aufgelistet, die Liste der Fragen, die abgearbeitet werden müssen, ist lang. So müssen beispielsweise Schachtdeckel intakt sein und sicher auf den Schächten liegen. Jede Treppe und jeden Pflasterstein im Außenbereich hat der Kontrolleur im Blick. Gerade nach dem Starkregen Mitte August gab es einige Ausspülungen und Schäden. Stufen dürfen nicht ausgebrochen sein, Platten nicht hochstehen, Ausspülungen, Löcher und Lücken, die zu Stürzen führen könnten, sollte es

möglichst nicht geben. Außerdem werden die Beleuchtung am Haus sowie die Müllplätze kontrolliert. Ein Dauerthema sind die Blumenkästen an den Balkonen. Außen hängende Blumenkästen, die nicht an den Seiten zusätzlich mit Bügeln gesichert sind, stellen eine potenzielle Gefahr dar. Immer wieder sind Kästen falsch angebracht. Auch hängende Blumentöpfe, Blumenampeln und Vogelhäuschen, die ab dem 1. Obergeschoss zu finden und unzureichend angebracht sind, drohen bei Windböen und Starkregen abzustürzen und Schäden anzurichten.

Treten diese Verstöße auf, bekommt der Mieter Post von seiner Kundenbetreuerin, in hartnäckigen Fällen auch Besuch. Viele Blumenfreunde haben bereits nachgebessert, Balkonkästen zusätzlich gesichert oder nach innen gehängt, freut sich Raik Ohmann. Doch auf jedem seiner Rundgänge sind Blumenkästen der Dauerbrenner.

Weiter geht es, hinein in die Gebäude. Zusätzlich eingebrachte Brandlasten in Gemeinschaftsräumen wie Kellern, Trockenräumen oder Fahrradabstellräumen finden sich immer wieder. Kartons oder Holzpaletten

stapeln sich in ehemaligen Waschküchen, Sperrmüll oder Papier haben in Gemeinschaftsräumen ebenso wenig etwas zu suchen. Ein Problemfeld sind auch die Brandschutztüren zu den Kellern. Dick und schwer fallen sie eigentlich von allein zu. Das will die bequeme Kellernutzerin oder der Kellernutzer nicht, schiebt einen Holzkeil dazwischen, damit sie dauerhaft offenstehen, oder hakt die Tür oben aus, damit das Rad leichter in den Kellerraum zu schieben geht. Geduldig hakt Raik Ohmann die Türen bei seinen Rundgängen alle wieder ein. Vieles hat er schon gesehen, doch wettet er nicht wütend los. Ruhig und besonnen setzt er alle Häkchen, notiert gewissenhaft das Gesehene, so wie die Prüfliste es vorgibt.

Nächstes großes Thema sind die Treppenhäuser. Sie sind Rettungs- und Fluchtweg, das heißt, Schuhchränke oder andere Kleinmöbel haben hier nichts verloren und müssen weg. Fußabtreter werden geduldet. Die Treppengeländer muss Raik Ohmann genau prüfen, Festigkeit und Füllstäbe müssen stimmen. Im Keller müssen außerdem einmal regelmäßig die Absperrventile gedreht werden, damit deren Funktionstüchtigkeit gewährleistet ist. Wenn es zum Thema Bäume und Baumschau kommt, scheinen Raik Ohmanns Augen zu leuchten. Ja, Prenzlau sei eine grüne Stadt. »»»»

1 Raik Ohmann kontrolliert regelmäßig die Standfestigkeit der Teppichstangen – damit beginnt der Rundgang in Sachen Verkehrssicherung auf den Grundstücken jedes Mal.

2 Mit Student Felix Mönke auf Spielplatz-Rundgang: Raik Ohmann kontrolliert wöchentlich alle Spielgeräte.

3 Schachtdeckel und Treppen müssen intakt sein.



1100 Bäume allein auf Grundstücken der Wohnbau gibt es. Da brauche man nur mal von einer höher gelegenen Wohnung im Georg-Dreke-Ring aus dem Fenster zu schauen und man wird erstaunt sein angesichts des Grüns. Kronen, Äste, Stamm – alles muss am Baum genau begutachtet werden. Stolz präsentiert Raik Ohmann sein Werkzeug zur »Ersten Hilfe«. Mit einem Hammer kann der Stamm abgeklopft werden, um hohle Stellen ausfindig zu machen. Und dann hat er noch eine auf vier Meter ausziehbare Säge, um selbst Sofortmaßnahmen bei trockenen Ästen zu ergreifen. »Die Bäume, die Probleme oder Trockenstress haben, kenne ich schon, da schaut man öfter mal hin.« Der gravierende Wassermangel, der sich auch in diesem Jahr gezeigt hat, wird sichtbar an der Belaubung. Die Spitzen fangen an, kahl zu werden, Totholz wird ausgebildet, das herunterzufallen droht. Hier stehen die Kontrolleure der Wohnbau in engem Kontakt mit der Unteren Naturschutzbehörde. Viele Bäume mussten aus sicherheitstechnischen Gründen schon gefällt werden. Natürlich erfolgten nach Auflagen der Behörde Nachpflanzungen.



Raik Ohmann ist ausgebildeter Baumkontrolleur. Mit seiner ausziehbaren Säge kann er schnell selbst Hand anlegen, wenn trockene oder herabhängende Äste die Sicherheit gefährden.

Sicherheit im Wohngelände auf einen Blick



1 Richtig: Der Blumenkasten ist von allen Seiten gesichert und kann nicht aus der Halterung rutschen. | **2 Falsch:** Die Blumenkästen könnten bei starkem Wind links und rechts aus der Halterung rutschen. Die Blumenampel könnte so wie angebracht bei der nächsten Böe hinabstürzen und im schlimmsten Fall eine andere Bewohnerin oder einen anderen Bewohner des Hauses treffen.



1 Richtig: Außer Fahrrädern darf hier nichts abgestellt werden, was zur Brandlast werden kann. Kellerbrände müssen vermieden werden. | **2 Falsch:** Der Trockenraum als Abstellraum. Möbel und anderer Unrat sind im Ernstfall gefährliche Brandlasten.



1 Richtig: Die Tür ist richtig eingehängt, damit sie selbst schließt. | **2 Falsch:** Eine von der Mieterschaft ausgehängte Brandschutztür.



1 Richtig: Das Treppenhaus ist frei von Möbeln und anderen Gegenständen. Fußmatten werden von der Wohnbau geduldet. | **2 Falsch:** Ein Schuhschrank versperrt den Flucht- und Rettungsweg und ist zudem eine Brandlast.

3

Fragen an:

Campingplatzmanager Rico Pomorin

Seit zwei Jahren ist Rico Pomorin Campingplatzmanager – derzeit noch ohne Campingplatz, denn der befindet sich im Bau. Die Gästebetreuung gehört also noch nicht zu seinen Aufgaben. Zu tun hat er dennoch viel und langweilig wird es ihm bis zur Eröffnung im Mai 2021 ganz bestimmt nicht.



Herr Pomorin, wer sind Sie? Wie sind Sie Campingplatzmanager geworden?

Rico Pomorin: Ich bin gebürtiger Prenzlauer. Bevor ich mich als Campingplatzmanager bewarb, war ich in der Industrie tätig. An der neuen Arbeit reizte mich die unglaubliche Vielfalt: Man ist viel draußen, kommunikative Fähigkeiten sind genauso wie Organisationstalent gefragt. Und man hat die große Chance, etwas komplett aufzubauen. Bis heute habe ich es keinen Tag bereut. Vieles war und ist neu, eine Herausforderung. Genau das ist es, was ich gut finde.

Das Entstehen des Campingplatzes begleiten Sie fast von Anfang an mit. Was waren und sind Ihre Aufgaben bis zur Fertigstellung?

Rico Pomorin: In den ersten beiden

Jahren war ich viel auf anderen Campingplätzen unterwegs und habe mir alles angeschaut, habe Weiterbildungen und Schulungen absolviert, einschließlich eines sechsmonatigen Praktikums auf dem Platz in Waren-Müritz. Ich habe also vor allem gelernt. Alles, was wichtig ist rund um einen Campingplatz, von der Infrastruktur über den Ablauf in der Rezeption bis hin zu Angebotsanalysen und Preiskalkulationen. An jeder Bauberatung nehme ich teil, ich kenne jedes Kabel, jede Leitung und plane, gemeinsam mit der Geschäftsführung, den Firmenaufbau von A bis Z.

Viele Prenzlauer freuen sich über das Campingplatz-Projekt. Es gibt aber auch kritische Stimmen. Was sagen Sie dazu?

Rico Pomorin: Dass sie abwarten

und sich dann im positiven Sinne überzeugen lassen sollen. Der Campingplatz mit geschätzten 35.000 Besuchern pro Saison – also nicht pro Tag – ist eine große Chance für die Region. Restaurants, Freizeiteinrichtungen, aber auch der Einzelhandel werden profitieren. Die Uckermark hat so viel zu bieten. Bei meinen Recherchen im Vorfeld habe ich selbst viel entdeckt, was mir vorher gar nicht bekannt war. Ich weiß, es gibt Befürchtungen, dass die Gäste des Campingplatzes alle zur gleichen Zeit am See sein wollen und der Platz nicht ausreicht. Dazu kann ich nur sagen: Der See ist toll, einmalig. Aber da ist noch viel mehr, was unsere Gäste entdecken wollen und werden. Also: Ich lade alle ein, sich auf die Eröffnung im Mai zu freuen.

Vielen Dank!

Traumstelle gefunden!

Am genau richtigen Platz angekommen fühlt sich Katharina Schütte-Spitza, jetzt seit fast einem Jahr im Unternehmen



Wenn sie von ihrer zweijährigen Tochter Thea erzählt, beginnen ihre dunklen Augen zu leuchten. »Das ist ein ganz entspanntes und liebes Kind.« Dass bei Katharina Schütte-Spitza die Work-Life-Balance stimmt, liegt aber nicht nur daran, dass Thea so gut schläft. Die 29-Jährige fühlt sich angekommen, in der Wohnbau Prenzlau und im Leben. Nach der Elternzeit, ein Jahr nach der Geburt ihrer Tochter, hat sie entschieden, noch einmal umzusatteln. »Es ist immer gut, einmal zu wechseln und etwas Neues kennenzulernen.« Vorher hat Katharina Schütte-Spitza bei Enertrag gearbeitet. Dort hatte sie auch ihr duales Studium Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Steuern und Prüfungswesen absolviert. Im November 2019 begann sie bei der Wohnbau auf der neuen Stelle Revision/Prozessopti-

mierung. Doch in der Zwischenzeit – so wollte es der Zufall – wurde ein anderer Platz frei, der der zahlenaffinen jungen Frau schon immer gefallen hatte. »Ich hatte mir in der Anfangszeit alle Bereiche im Unternehmen einmal angeschaut. Und die Stelle im Controlling fand ich schon immer attraktiv.« Seit diesem August ist Katharina Schütte-Spitza nun hier tätig. »Natürlich hat mir auch die vorherige Stelle sehr zugesagt, da diese neu war und ich mir alles selbst aufbauen konnte. Doch Zahlen auswerten, Diagramme und Tabellen erstellen, das entspricht mehr meinen Talenten. Das habe ich ja auch studiert.« Ein Monatsbericht mit Auswertung aller Unternehmenskennzahlen umfasst schon mal an die 150 Folien. Kennzahlen aus allen Abteilungen müssen ausgewertet werden, das Unter-

nehmen liest daran Entwicklungen, Rückschritte oder Erfolge ab. Auch an Ämter und Unternehmen gehen die Statistiken auf Anfrage. Mit einer 35-Stunden-Woche kommt sie gut hin. An einem Tag in der Woche ist Oma-Tag, dann übernimmt ihre Mutter mit großer Freude die kleine Enkeltochter. »Dann kann ich länger arbeiten oder auch einmal etwas für mich oder mit meinem Mann machen.« 2016 hat Katharina Schütte-Spitza geheiratet, 2017 ein Haus in Schönermark gekauft. Auch im Privathaushalt führt sie gern Buch und listet alle Zahlen auf, obwohl es kein Muss ist, erzählt die adrette junge Frau mit den elegant zum Dutt hochgesteckten dunklen Haaren lachend. Ihr Mann ist Fischer und sehr naturverbunden, ihn zog es aufs Land. Platz für einen großen Garten mit Gemüseanbau und zwei Berner Sennenhunden, das gefällt der ehemaligen Prenzlauerin auch gut. »Ich richte für mein Leben gern ein und würde am liebsten regelmäßig alle Möbel umstellen.« Außerdem sei sie ein Familienmensch. Ihre ältere Schwester Franziska hat eine acht Monate ältere Tochter, lebt in Berlin. »Da treffen wir uns natürlich oft und verbringen viele Wochenenden zusammen.«

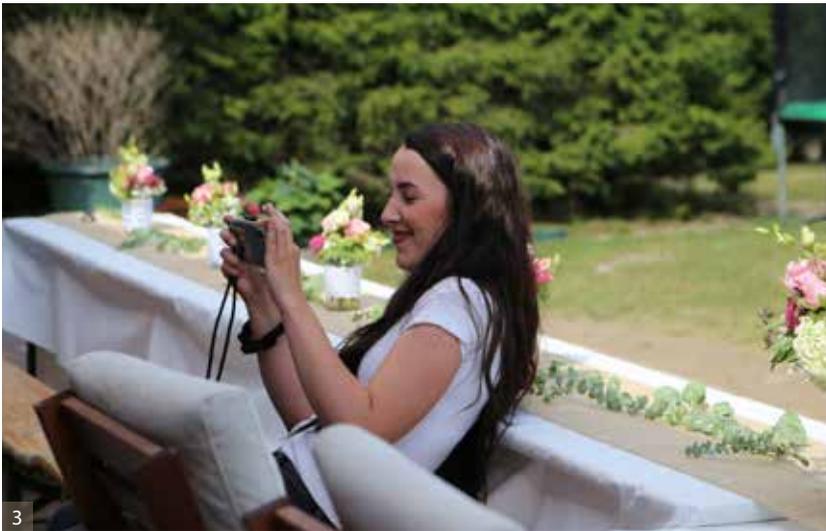
Katharina Schütte-Spitza fotografiert sehr gern. »Das ist wohl vererbt von meinen Eltern. Ich knipse ständig und alles, auch wenn ich kein Profi mit der Spiegelreflexkamera bin. Außerdem fahre ich total gerne Auto und liebe Musik – am besten



1



2



3



4



5

beides zusammen. Alleine im Auto und Macklemore oder deutschen Hip Hop wie Fettes Brot ganz laut aufgedreht.« Außerdem verreist sie gern. Thailand war fest geplant in diesem Jahr zusammen mit der besten Freundin, weil im Dezember zwei runde Geburtstage der beiden anstehen. Corona machte zunächst einen Strich durch die Rechnung. »Da möchte ich unbedingt hin, das machen wir auf alle Fälle noch einmal, nur wir beide, ohne Kinder.« In Schönermark ist auch die kleine Thea in bester Gesellschaft. »Viele

junge Leute haben in unserer Straße neu gebaut, es gibt zahlreiche Kinder in Theas Alter im Dorf, perfekt.« Die Zeit des Corona-Lockdowns erlebte die junge Wohnbau-Mitarbeiterin mit gemischten Gefühlen. Einerseits hat das Unternehmen mustergültig alles an Technik für das mobile Arbeiten gestellt. Mit Kind zu Hause arbeiten, war dennoch eine Herausforderung. »Aber andererseits habe ich immer allen gesagt, wann bekommen wir noch einmal so viel Zeit zusammen mit dem Kind geschenkt.« Die Möglich-

keit, weiterhin an zwei Tagen ins mobile Arbeiten zu gehen, nimmt jungen Familien viel an Last, findet die Mutter.

Außerdem ist die Zusammenarbeit mit den Kollegen sehr angenehm: »Ich finde an diesem, in der Größe doch recht überschaubaren, Unternehmen vor allem gut, dass man auch eigene Vorschläge einbringen kann.« Gehört und ernst genommen werden diese, auch wenn sie von den neuen Kollegen kommen, die noch nicht so lange im Unternehmen sind.

1 Katharina Schütte-Spitza reist gerne, z. B. an die Ostsee. | 2 Größtes Hobby der jungen Mutter ist ihre Familie, Mann Philipp und Töchterchen Thea. | 3 Katharina Schütte-Spitza ist Hobby-Fotografin. »Ich knipse ständig und alles«, stellt sie lachend fest. | 4 Zusammen mit ihrer besten Freundin Lisa-Marie wollte sie in diesem Jahr eigentlich nach Thailand. »Das holen wir auf jeden Fall nach«, heißt es von den beiden. | 5 Auch die Berner Sennenhunde Paco und Finja gehören zur Familie.



Der Marktberg im Wandel der Zeit

Ein Beitrag von Jürgen Theil (Teil 3) | Das »neue« Rathaus (1724–1945)

In der letzten Ausgabe haben wir über das mittelalterliche gotische Rathaus in Prenzlau berichtet, das zu Beginn des 18. Jahrhunderts fast komplett abgerissen werden musste. Der daraufhin von Gerlach erarbeitete Entwurf eines Rathausneubaus wurde vom Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. in der abgepeckten Variante genehmigt. Veranschlagt wurden dabei 6.000 Taler, die tatsächlichen Kosten lagen später jedoch bei 12.000 Taler.

Anlässlich der Grundsteinlegung, die unter Beteiligung der Ratsherren und des amtierenden Bürgermeisters Thulemeyer am 1. Juni 1724 erfolgte, vermauerte man im Fundament ein Behältnis mit verschiedenen Schriftstücken. Es beinhaltete u. a. die Namen der Ratsherren und Baumeister sowie die aktuellen Einnahmen und Ausgaben der Kämmerei. Nun entstand auf den Grundmauern des alten Rathauses ein barocker Putzbau, der jedoch kleiner war als sein Vorgängerbau. Während der mittelalterliche Rat-

hausbau etwa eine Länge von 80 bis 90 Metern hatte, war das barocke Rathaus lediglich 38,85 Meter lang und 15 Meter breit, was einer Grundfläche von 565 Quadratmetern entsprach. Nur der östliche Teil des alten Rathauses, der ursprünglich den Unterbau des früheren Rathaus-turmes darstellte, wurde in den Neubau integriert, was an den hier noch vorhandenen gewölbten Decken erkennbar war. Der Rathausneubau war jedoch mit einigen Schwierigkeiten verbunden. So mussten die Eigentümer der Anbauten (Buden), die zusammen mit den alten Rathausmauern weichen sollten, entschädigt werden.

Bauliche Veränderungen

Bereits 1731 gab es einen ersten Erweiterungsbau, um die Ratswaage unterbringen zu können. Nur wenige Jahre später erhielt das Rathaus eine Sonnenuhr. Sie wurde vom Berliner Steinmetz Ludwig Züllicher für 11 Taler und 9 Groschen angefertigt. Den Auftrag zur Bemalung der Son-

nenuhr erhielt Jacob Philipp Hackert (1712–1768), der Vater des gleichnamigen berühmten Landschaftsmalers, der dafür 4 Taler bekam. 1771 wurde dann der noch vorhandene Rathhausturm des Vorgängerbaus abgetragen und durch einen Dachreiter in der Mitte des Gebäudes ersetzt.

1847 wurden erstmals öffentliche Stadtverordnetenversammlungen durchgeführt (Prenzlau übernahm hier eine Vorreiterrolle), woraufhin auf der Westseite des Rathauses ein Stadtverordnetensaal entstand, der etwa 100 Personen Platz bot und ab 1890 mit Gaslampen beleuchtet wurde. Erst im Jahre 1909 bekam der alte Ratssaal, den man zu einem Stadtverordnetensitzungssaal umgebaut hatte, auch einen neuen Ofen. Der alte Rathausofen ist noch heute im »Märkischen Museum« in Berlin zu bewundern. Beide Öfen bestanden aus Kacheln, die mit dem Prenzlauer Stadtwappen verziert waren. Auch die Stuckecken

des Rathaussaales trugen das Prenzlauer Wappen. Der »Uckermärkische Kurier« berichtete am 19. Mai 1934, dass sich die Stadtverwaltung entschlossen habe, am Rathaus den schon seit vielen Jahren fehlenden Schmuck des Giebelfeldes zu erneuern. Dabei sei der »neue Adler mit dem Hakenkreuz anzubringen, um damit auch nach außen ihre Verbundenheit mit dem neuen Staate zu zeigen«.

Eine letzte größere Renovierung des Rathauses erfolgte 1939. Der Ratssaal erhielt damals passend zu den rot-weißen Keramikkacheln des Ofens eine rote Tapete. Zu den

Ausstattungsgegenständen des Rathauses gehörten neben einer in Prenzlau gefertigten barocken Standuhr aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts u. a. Büsten von Kaiser Friedrich III., Wilhelm I. und Ölgemälde des Kurfürsten Joachim II., des Preußenkönigs Friedrich II. (als Kronprinz) und von vier Bürgermeistern. Ferner befand sich hier bis 1945 das Stadtarchiv mit zahlreichen mittelalterlichen Schriftstücken, die im April 1945 nach Schönebeck an der Elbe ausgelagert wurden.

Zerstörung des Rathauses

Im April 1945 brannte das Rathaus nach der Besetzung der Stadt durch

die Sowjetarmee komplett aus. Im Mai 1959 hatte sich die Stadtverordnetenversammlung darauf geeinigt, das Rathaus in den Jahren 1962 bis 1964 wiederaufzubauen. Obwohl vom Entwicklungsbüro für Stadt- und Dorfplanung Potsdam Pläne zum Wiederaufbau des denkmalgeschützten Gebäudes und seine Eingliederung in einen großen Rathauskomplex auf dem zentralen Marktplatz vorlagen, beschlossen die Stadtverordneten bereits im November 1959: »Eine völlige Veränderung gegenüber der bisherigen Planung sieht die Gestaltung des zentralen Platzes vor (...), der Herz und Mittelpunkt im sozialistischen und kulturellen Leben der Stadt« werden sollte. Die Ruine des Rathauses sei für den Ausbau nicht geeignet und soll nach Absprache mit dem Landeskonservator abgebrochen werden.

Ende des Jahres 1960 wurde die Rathausruine schließlich abgerissen und der Standort planiert.



1 Rathaus um 1900 | 2 Bürgermeister Kern im November 1943 im Sitzungssaal des Magistrats | 3 Rathaus um 1910 | 4 Ratskeller, Inhaber Franz Poiger um 1925

Das Tagebuch der Schwanenkönigin

Liebes Tagebuch,

die Monate August und September vergingen wie im Flug und ließen kurzweilig Momente von Normalität und Unbeschwertheit aufkommen ... Zumindest solange man den Mund- und Nasenschutz, liebevoll auch »Maulkorb« genannt, nicht direkt vor den Augen hatte. Kannst du dir vorstellen, dass Philli und ich in dieser Zeit acht Termine wahrgenommen haben?

Der Monat August begann mit einem Termin, der es wirklich in sich hatte – schweißtreibend und kräftezehrend. Was wir gemacht haben? Philli und ich nahmen am »Clean Up« im Naturschutzgebiet Charlottenhöhe in der Nähe von Zollchow teil. Die Vereine »Umwelthilfe Uckermark e. V.« und die »Prenzlauer Plastikrebell« schlossen sich zusammen und riefen zur gemeinsamen Aufräumaktion an diesem schönen Fleckchen Erde, der leider durch Berge von Müll in Mitleidenschaft gezogen wurde, auf. Wir zögerten nicht lange und wollten diese Aktion unterstützen, denn »Umwelt geht uns alle an!«. So ließen wir diesmal Kleider, Hackenschuhe und Krone zu Hause, kleideten uns arbeitstauglich und stülpten uns Arbeitshandschuhe statt unsere Schärpen über. Bei glühender Hitze packten wir dann mit knapp 20 weiteren Mitstreitern an und beräumten einen beachtlichen Teil des Naturschutzgebietes. Was glaubst du, was dort an Reifen vorzufinden war? Einer dieser Reifen sollte letztendlich auch zu meiner persönlichen Kraft- und Belastungsprobe werden. Er steckte in einem Teich fest, vollgelaufen mit Schlamm, eingewachsen und fast so groß wie ich ... :-D Aber: »Was wir alleine nicht schaffen, das schaffen wir dann zusammen!!!« Und so sollte auch dieser Reifen der geballten Kraft, dem Engagement und dem Ehrgeiz meiner Mitstreiter und mir erliegen und schlussendlich entsorgt werden. Eine wirklich tolle Aktion und, wie ich finde, immer wieder unterstützenswert!!!

Beim nächsten Termin durften wir dann wieder in »Reinweiß« und »Royalblau« glänzen. Königlich führten wir auf einer Kutsche den Erntezug in Güstow, meinem Heimatdorf, an. Ich war an diesem Tag ganz besonders aufgeregt, denn es war eines der ersten größeren Feste seit der Corona-Pandemie. Philli und ich waren begeistert, zu sehen, wie viele Menschen sich auf dem Sportplatz mit genügend Abstand versammel-





ten, um gemeinsam das Erntefest zu feiern. Gefolgt wurde dieser Termin vom »Lesesommer« im Dominikanerkloster. Hier ehrten wir Kinder und Jugendliche für ihren Ehrgeiz einem Stück Kultur, nämlich dem Lesen, nachzugehen und das in ihren sechswöchigen Sommerferien. Den 20. Kreisverbandstag des DRK, der unter dem Motto »Rot-Kreuz-Meile/Pflege heute« lief, eröffneten wir mit der Vorsitzenden des Präsidiums des DRK Kreisverbands Uckermark West/Oberbarnim e. V. Frau Müller und der Landrätin Karina Dörk. Hier stellte sich das DRK in sämtlichen Strukturebenen vor und hatte einiges zu bieten: von Infoständen, qualifizierten Informationen, unter anderem zum Thema Pflege, über Rollstuhltraining, Bobbycar-Rallye, Tauchtechnik und vielem mehr. Die Friedrichstraße bekam hier wieder ein Stück Leben eingehaucht.

Bei diesem Hauch Leben sollte es natürlich nicht bleiben und so folgte ich dem Aufruf zum Interview von Antenne Brandenburg in der Friedrichstraße und einem ... hmm, ich würde schon sagen »Eventwochenende« – Heimatshoppen über zwei Tage in Kombination mit der Herbst- und Vereinsmeile, bei der auch die Übergabe der Agenda-Diplome stattfand. Die Innenstadt glänzte mal wieder in voller Pracht.

Du siehst, liebes Tagebuch, die vergangenen Wochen waren wahnsinnig ereignisreich. Ein Tag in diesen Wochen ließ jedoch unsere strahlenden Augen etwas erblassen ... Der Tag der Enthüllung der »Schwanenkönigin«-Skulptur am Nordufer. Voller Vorfreude sehnten wir diesem Termin entgegen und mussten ihn dann doch sehr kurzfristig absagen. Besucher, die dennoch zu diesem Termin erschienen, mussten wir vertrösten und erklären, dass die Figur aufgrund plötzlich zu erkennender beziehungsweise auftauchender Materialfehler nicht enthüllt werden kann. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben ... Und so hoffen wir, zeitnah einen neuen Termin zur Enthüllung bekanntgeben zu können. Liebes Tagebuch, ich halte dich auf jeden Fall auf dem Laufenden.

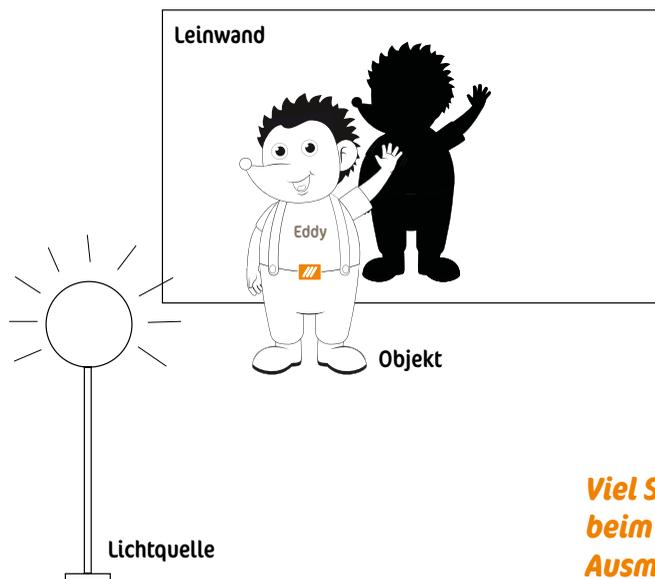
Liebe Grüße Deine

Karo 

Eddy und das Schattenbild

Eddy der Igel ist müde. Kein Wunder, denn es ist ja auch schon acht Uhr am Abend! Schlafenszeit für den Igel. Schnell flitzt Eddy ins Badezimmer zum Zähneputzen. Drei Minuten und ganz gründlich, so wie es der Zahnarzt empfiehlt. Dann legt sich der Igel ins Bett und gähnt. Er zieht die Decke bis zum Hals. Doch gerade als er seine Nachttischlampe ausschalten will, erschrickt Eddy fürchterlich. »Was um alles in der Welt ist das?«, fragt sich der Igel entsetzt. An der Zimmerdecke ist der Schatten einer riesigen Spinne zu sehen.

»Keine Panik«, sagt er sich und sucht mit den Augen den Raum ab. Wo kommt dieser Schatten nur her? Und da sieht Eddy es, die Spinne sitzt direkt auf der Glühlampe seiner Nachttischleuchte. »Doch warum ist der Schatten an der Zimmerdecke so groß?«, fragt sich der Igel. Eddys Müdigkeit ist verflogen. Er schnappt sich ein Lexikon aus seinem Bücherregal und sucht nach »Schatten«. Schnell wird er fündig und liest: »Ohne Licht gibt es keinen Schatten. Denn ein Schatten entsteht, wenn sich zwischen einer Lichtquelle und einer Leinwand ein lichtundurchlässiges Objekt befindet.« Aha, denkt der Igel. Die Lichtquelle ist meine Nachttischlampe, das Objekt die Spinne und die Leinwand scheint die Zimmerdecke zu sein. Eddy liest weiter. »Je näher das Objekt der Lichtquelle ist, desto größer ist der Schatten an der Leinwand. Ist das Objekt weit entfernt von der Lichtquelle, wird der Schatten kleiner.« Das kann Eddy leicht ausprobieren:

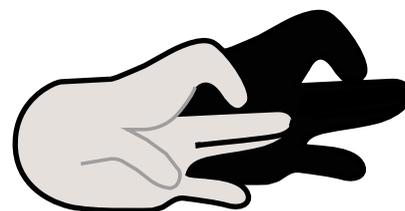
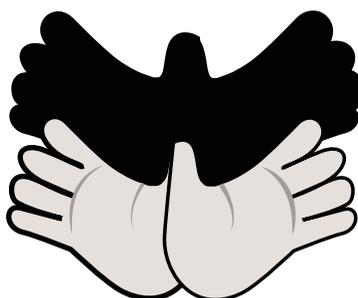


**Viel Spaß
beim
Ausmalen!**

Er hält seine Hand über die Lampe. An der Zimmerdecke erscheint der Schatten seiner Hand. Nun bewegt Eddy seine Hand in Richtung Lampe. Der Schatten an der Zimmerdecke wird größer. Cool, denkt der Igel. Nun andersherum: Eddy bewegt seine Hand nach oben und vergrößert so den Abstand zur Lampe. Der Schatten wird wieder kleiner. Da fallen Eddy die lustigen Schattenbilder ein. Er überkreuzt seine Hände so, dass die Daumen nebeneinanderliegen, und spreizt diese von den anderen Fingern weg. Das Konstrukt hält er über die Lampe. An der Zimmerdecke sehen sie jetzt

aus wie ein fliegender Vogel. Toll, findet der Igel und versucht noch ein anderes Schattenbild. Dazu legt er den Daumen eng an seine Handfläche. Den Zeigefinger knickt er ein und den kleinen Finger drückt er von den anderen Fingern weg. An der Zimmerdecke erkennt man eine Ente. Wenn Eddy den kleinen Finger bewegt, sieht es aus, als würde sie schnattern.

Der Igel lacht und lässt sich in die Kissen fallen. Plötzlich merkt der Igel wieder, wie müde er war. Er streckt den Arm aus, knipst die Nachttischlampe aus und schläft kurz darauf tief und fest ein.





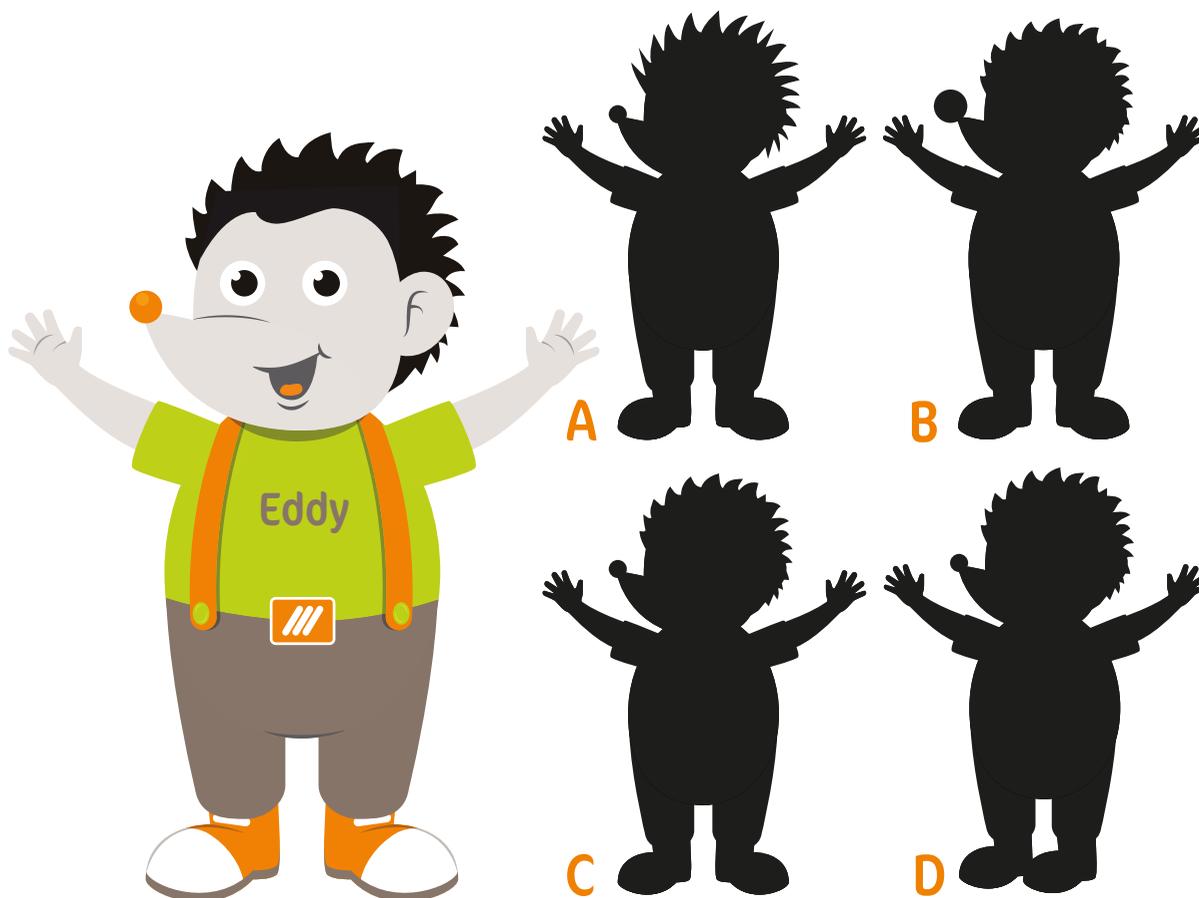
Viele kleine Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben das Lösungswort erraten. Wir gratulieren Hannah Küssow, Leon Wutschnick und Leon Müller zu einem Kino-Gutschein im Wert von je 20 Euro. Herzlichen Glückwunsch! Die Lösung der aktuellen Ausgabe schicke bitte per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de. Einsendeschluss ist der 30.10.2020. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnsiege werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/EU-DSGVO.



Schattenbild

Hier musst Du ganz genau hinschauen. Kannst Du erraten, welcher Schatten zu Eddy gehört?



Lösung:





Viele unserer Leserinnen und Leser haben das Sudoku-Rätsel gelöst. Über einen City-Gutschein im Wert von je 20 Euro können sich Andrea Buchwald, Monika Oertel und Wilhelm Gombert freuen. Jetzt gibt es erneut die Chance auf einen von drei Gutscheinen. Das Lösungswort kann per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de gesendet werden. Einsendeschluss ist der 30.10.2020. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnspielsieger werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/EU-DSGVO.

Wimmelbild

Wie viele Kürbisse haben sich in diesem Wimmelbild versteckt? Können Sie alle finden?



Lösungszahl:

Herrlich herbstliche Kürbismuffins

Zutaten für 12 Stück

200 g Hokkaido-Fruchtfleisch
150 g Zucker, braun
150 g Butter, weich
2 Eier
1 Prise Salz
350 g Mehl (Typ 405)
3 TL Backpulver
1 TL Zitronenabrieb
1 EL Zitronensaft
100 ml Milch
1 TL Zimt
Muffin-Backform/Muffinförmchen
brauner Zucker zum Dekorieren

So wird es gemacht

Eine 12er-Muffin-Backform gut einfetten oder Muffinförmchen verwenden. Den Backofen auf 200 Grad Ober-/Unterhitze (180 Grad Umluft) vorheizen.

Das Fruchtfleisch des Kürbisses fein raspeln und in eine Schüssel geben. Zucker, weiche Butter, zwei Eier und eine Prise Salz in eine weitere Schüssel geben und mit einem Handmixer auf höchster Stufe schaumig auf-

schlagen. Mehl sieben und mit Backpulver vermengen und unter die Butter-Zucker-Mischung heben. Zitronenschalenabrieb, Zitronensaft, Milch, Zimt sowie den geraspelten Kürbis hinzufügen und alles gründlich vermengen.

Teig in die Backform oder die Förmchen geben, mit etwas braunem Zucker bestreuen und 25 Minuten backen lassen.

Wir wünschen guten Appetit!



Sie haben ein Rezept, das Sie gern mit anderen teilen möchten?

Schreiben Sie es uns per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de oder an Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau. Wir freuen uns auf Ihre Ideen.

Werde Immobilienprofi und bewirb Dich! Ausbildung oder duales Studium

Immobilienprofs beraten Kundinnen und Kunden bei sämtlichen Fragen rund um Haus, Wohnung oder Grundstück. Du möchtest Interessenten bei der Wohnungssuche unterstützen, Dich um die Belange der Mieterinnen und Mieter kümmern oder lernen, wie man nachhaltigen Wohnraum baut? Starte Deine Karriere als Ausbildung oder Studium im Bereich Immobilienwirtschaft, Technisches Facility Management oder Bauingenieurwesen bei der Wohnbau Prenzlau und bewirb Dich bis zum 31.12.2020. Wir freuen uns auf Dich!

Weitere Informationen zu den Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten der Wohnbau Prenzlau findest Du unter: wohnbauprenzlau.de/karriere

 wohnbauprenzlau.de

Deine Ansprechpartnerin ist Josefine Siegmund

Wohnbau GmbH Prenzlau

Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau

Telefon 03984 8557-26

personal@wohnbauprenzlau.de

